

2007

Ein HERR - ein Glaube - eine Buße

"ICH BIN
das Alpha und das Omega, spricht der HERR, GOTT,
der da ist und der da war und der da kommt, der ALLMÄCHTIGE.
"Ja, ICH komme bald – Amen; komm HERR JESUS!"
(Offenbarung 1,8 und 22,20)

Nr. 8

Ist die „Ein-Punkt-Theologie“ biblisch?

Was ist die „Ein-Punkt-Theologie“? Das ist die Lehre, die Buße, Gläubigwerden, Bekehrung, Empfang des HEILIGEN GEISTES, Zeugung aus Wasser und GEIST, Versiegelung, Wiedergeburt, Empfang des ewigen Lebens, und wenn es sonst noch etwas Heilsnotwendiges gibt, auf einen einzigen Punkt im Leben des Menschen konzentriert, z. B. wenn man am Ende einer Evangelisation sein Händchen hebt, um damit die Frage zu bejahen, ob man „Jesus“ annehme. Diese Ein-Punkt-Theologie ist heute die Grundlage für viele andere Lehren wie z. B., dass die Taufe nicht heilsnotwendig sei, oder dass ein Gläubiger nicht verloren gehen könne. Dass diese Lehre irgendwie unbiblisch sein muss, zeigt alleine schon die Tatsache, dass die Samariter gläubig geworden und sogar getauft worden sind, ohne dass ein einziger von ihnen HEILIGEN GEIST empfangen hatte (Apg. 8,12-17). Hier fand also, wie bei den Aposteln selbst, Buße und Gläubigwerden ohne den Empfang des HEILIGEN GEISTES statt, was schon beweist, dass es nicht dasselbe ist und keineswegs zeitlich zusammenfallen muss. Ebenso war die Beschneidung im AT am 8. Tag (ein Datum, das symbolisch für einen Neuanfang steht), nicht am ersten gleich nach der Geburt, weshalb sie auch nicht schon Abram in Ur erhielt (1.Mo. 12), sondern erst Abraham in Kanaan (1.Mo. 17). Da uns Abraham eigens als Vorbild der ntl. Rechtfertigung gezeigt wird (Rm. 4; Jk. 2), und der Apostel Paulus ausdrücklich Wert auf die Reihenfolge des Handelns GOTTES mit Abraham legt (zuerst Glaube, dann Beschneidung, Rm. 4,10-11), sollten wir auch die übrigen heilsnotwendigen Dinge der ntl. Glaubenslehre sorgfältig mit dem Leben Abrahams vergleichen (vgl. Jh. 8,39 mit Jk. 2,21-24), andernfalls man leicht die Geburt Ismaels mit der Isaaks verwechselt, zumal doch auch Hagar gläubig war (1.Mo. 16,7-14; vgl. Gal. 4,21-31). Vor allem lehrt uns doch schon die Natur, dass Zeugung und Geburt nicht dasselbe, und zudem auch zeitlich voneinander getrennt sind.

Tatsächlich ist die Ein-Punkt-Theologie auch gar nicht aus der Bibel abgeleitet, sondern aus

der Lehre Luthers, der sie für seinen „Glaub‘ des Sakraments“ geltend machte, indem er gut römisch diesen angeblich alles entscheidenden Punkt an der Säuglingsbesprechung fest machte, da der Säugling bereits gläubig sei. Allein diese Historie beweist eigentlich schon, dass diese Theologie an und für sich geeignet ist, Ungläubige zu rechtfertigen. Luther lehrte, dass der Säugling seinen Glauben bekenne (formuliert durch den Paten) und durch seine unbiblische Sakramentstaufe wiedergeboren werde, hierbei HEILIGEN GEIST empfangen, somit versiegelt sei und ewiges Leben habe, so dass er später nur noch bei dem Glauben an dieses Sakrament bleiben müsse, um in die Herrlichkeit GOTTES einzugehen. Heute hat man zwar in den sog. „Freien Gemeinden“ („Evangelikale“) das „Sakrament“ weitgehend aufgegeben, die sakramental bedingte Ein-Punkt-Theologie ist jedoch geblieben, da man diese ungeprüft als „Glaube-allein-Rechtfertigung“ von Luther (bei Luther bedeutete dies stets: allein der Glaube an das Sakrament) übernommen hat.

Dass aber die Samariter gläubig geworden waren, ohne HEILIGEN GEIST zu empfangen, beweist dem, der von jedem Wort GOTTES lebt, zur Genüge, dass das Gläubigwerden allein für die ewige Rechtfertigung nicht ausreichend sein kann, zumal es selbst von Simon, dem Zauberer, heißt, dass „er glaubte“ (Apg. 8,13), während der Apostel Petrus ihn danach samt seinem Geld „ins Verderben“ fahren lassen wollte, wenn er nicht über diesen „Anschlag seines Herzens“ Buße tun würde (V. 20-22; vgl. Apg. 5,1-5). Des gleichen sagt der HERR JESUS ausdrücklich, dass es Menschen gibt, die „für eine Zeit glauben“ und dann „abfallen“ (Lk. 8,13). Wenn der HERR JESUS sagt, dass diese zunächst glauben, wer will solche Ungläubige nennen? Auch die Evangelien sind voll von Berichten, die uns Gläubige zeigen, die weder HEILIGEN GEIST noch ewiges Leben hatten, zumal der HERR JESUS dazumal noch gar nicht gekreuzigt war (vgl. Mk. 5,32; 10,52; Lk. 7,50; 8,48; 17,19). Denn schon vor SEINER Kreuzigung wurden die Menschen aufgefordert, Buße

zu tun und zu glauben (Mk. 1,15), was auch viele taten (Jh. 4,39; 7,31; 8,30; 10,42). Buße tun (wörtl: umdenken) und gläubig werden ist also zunächst unabhängig vom Empfang des HEILIGEN GEISTES, der erst an Pfingsten kam. Sowohl umzudenken (Buße tun) als auch zu glauben ist die Verantwortung des Menschen, wobei der ntl. Glaube auf die Person des HERRN JESUS gerichtet sein muss (vgl. Apg. 2,14-36). Das Umdenken führt also zum Glauben an IHN, so dass man die Vergebung seiner Sünden durch die Taufe auf SEINEN Namen (= Einsmachung mit SEINEM Tod, Rm. 6,3) in Anspruch nimmt (Apg. 2,38; vgl. 10,43.47-48). Der HEILIGE GEIST wird nämlich nur denen gegeben, die GOTT gehorchen (Apg. 5,31-32). Da der HERR JESUS die Taufe aller Nationen (Heiden, Mt. 28,19) auf SEINEN Namen befohlen hat (Apg. 2,38; 8,16; 19,5; Rm. 6,3; Gal. 3,27), denn in dem *einen* Leib gibt es nur *eine* Taufe (Eph. 4,5), wird durch die Taufe idealerweise von GOTT für die Gemeinde sichtbar gemacht, wer GOTT gehorcht, d. h. wer umgedacht hat und an die Vergebung der Sünden durch SEINEN Namen glaubt, wobei der Empfang des GEISTES bei den Juden und Samaritern nach der Taufe erfolgte (Apg. 2,38; 8,16-17), bei den Nationen vor der Taufe (10,44-47). Dies beweist, dass der HEILIGE GEIST nicht durch die Taufe selbst gegeben wird, wie z. B. Luther irrlehrte. Weil ER aber nur denen gegeben wird, die GOTT gehorchen, und auch an Pfingsten niemand den GEIST empfangen konnte, der nicht zuvor Buße tat **und** sich taufen ließ (Apg. 2,38), müssen wir davon ausgehen, dass jemand, der sich nicht schriftgemäß taufen lässt, nicht wirklich umgedacht hat und folglich auch nicht wirklich gläubig geworden ist, und demzufolge auch den HEILIGEN GEIST nicht empfangen hat, andernfalls er dem HERRN JESUS gehorchen würde und sich *schriftgemäß* auf SEINEN Namen taufen ließe. Alle, die nicht auf den Führer des Volkes GOTTES getauft worden sind, sind weder „durch das Rote Meer gezogen“ – sie sind noch „in Ägypten“ (1.Kor. 10,1-2) – noch „in die Arche“ gegangen (1.Pt. 3,21). Zuerst muss also der Mensch *umdenken*, so dass er an den gekreuzigten CHRISTUS *glaubt*. Darauf hin gibt GOTT dem Gläubigen aus den Nationen den *HEILIGEN GEIST* und gewährt ihm durch die *Taufe* auf den Namen JESU CHRISTI die durch das Evangelium verkündigte Vergebung der Sünden durch SEINEN Namen (vgl. Lk. 24,47; Apg. 10,43.47). Die schriftgemäße Taufe ist also kein „Sakrament“, sondern nur der biblische „Annahme-Mechanismus“ der Sündenvergebung durch einen erwachsenen

Gläubigen und fügt deshalb SEINEM Werk am Kreuz nichts hinzu. Sie soll zugleich sichtbar machen, wer umgedacht hat und an SEINEN Namen glaubt (vgl. Jh. 1,12), so dass auch die Gemeinde ein klares Kriterium hat, um solche, die den Willen GOTTES tun wollen (vgl. 1.Jh. 2,17) von denen zu unterscheiden, die nur über das Evangelium philosophieren bzw. theologisieren wollen, während sie weiterhin im Ungehorsam gegen GOTT und in Freundschaft mit der Welt leben wollen. Denn wer den Willen GOTTES nicht tun will, kann auch die biblische Lehre nicht erkennen (Jh. 7,17). Wer sich also nicht auf den Namen des HERRN JESUS taufen lässt, kann auch nicht zur Gemeinde des CHRISTUS gezählt werden (Apg. 2,41-42; vgl. Rm. 6,3; Gal. 3,27; 1.Pt. 3,21). Bisher sind jedoch nur die beiden ersten Punkte des Aussendungsbefehls erklärt:

☛ „... . . machet alle Nationen zu Jüngern und taufet sie auf den Namen . . .“ (Mt. 28,19).

Das eigentliche Ziel der Aussendung ist der Gehorsam der Nationen gegen SEINE Gebote; denn das Evangelium wird zum Glaubensgehorsam verkündigt (Rm. 1,5; 16,26) – Mt. 28,20:

☛ „... . . und lehret sie, alles zu bewahren (= zu halten) was ICH euch geboten habe.“

Damit kommen wir zu dem biblischen Begriff der *Bekehrung*. Denn laut den Aposteln ist Buße nicht dasselbe wie Bekehrung:

☛ „... . . Buße zu tun und sich zu bekehren, **indem sie der Buße würdige Werke vollbrächten**“ (Apg. 26,20; vgl. 3,19).

Führt also die Buße zum Glauben an JESUS als den HERRN und CHRISTUS, so beinhaltet die Bekehrung, dass man dem HERRN tatsächlich gehorsam wird, indem man tut, was ER befiehlt, d. h. indem man SEINE Gebote hält (vgl. Lk. 6,46). Denn „Bekehrung“ bezeichnete schon im AT das tatsächliche Umkehren von den Sünden, so dass man SEINE Gebote künftig beachtet (2.Kö. 17,13; Jer. 25,5; 35,15; Hes. 3,19; 18,28.30; 33,14; Sa. 1,4; vgl. Lk. 1,6). So wie die ntl. Buße zum Glauben an JESUS als den CHRISTUS führt, so die ntl. Bekehrung zum Gehorsam gegen SEINE Gebote (= „der Buße würdige Werke“):

☛ „Wer gestohlen hat, stehle nicht mehr, sondern arbeite vielmehr und wirke mit seinen Händen das Gute, auf dass er dem Dürftigen mitzuteilen habe“ (Eph. 4,28; vgl. Mt. 7,12).

Wer stiehlt nimmt anderen etwas weg, worauf er kein Recht hat. Wer arbeitet und dem Dürftigen mitteilt, schenkt anderen etwas, worauf diese kein Recht haben. Selbsterarbeitetes dem Bedürftigen mitzuteilen ist also genau das Gegenteil vom Stehlen: Lieben anstatt lieblos handeln. Sich von seinen

Sünden bekehren bedeutet also, durch die Liebe GOTTES genau das Gegenteil von den Sünden, die das Gesetz verurteilt, zu tun, so dass man den Geboten des HERRN JESUS gehorcht und in SEINER Liebe wandelt und somit auch das Gesetz erfüllt (Mt. 7,12; Jh. 13,34; Eph. 5,1-2; 2.Jh. 5-6).

Wer also gegen die Gebote des HERRN JESUS handelt, handelt auch gegen das Gesetz, folgt dem Gebot der Bruderliebe nicht (1.Jh. 5,3), und kann nicht geltend machen, „bekehrt“ zu sein, da ein solcher nicht wirklich von seinen *Sünden* umgekehrt ist (vgl. 1.Jh. 3,10).

Setzt man also gemäß der luth. Glaube-allein-Rechtfertigung Buße mit Bekehrung gleich, so führt dies dazu, dass in Wahrheit Unbekehrte (die SEINEN Geboten nicht gehorchen) als Bekehrte gelten, was wiederum zwangsläufig zum Nieder- und Untergang jeder Gemeinde führen muss, in welcher das so ist, zumal hierdurch auch der Maßstab für den wirklich geistlichen Wandel verändert wird (vgl. Rm. 8,13-14; Gal. 5,18-21; 1.Jh. 1,6-7/2,9-11).

Nicht umsonst bezeichnet der HERR JESUS nur solche als SEINE Brüder und Schwestern bzw. Mütter, d.h. aus GOTT gezeugt, die „den Willen des VATERS tun“ (Mt. 12,50). Mit anderen Worten: Aus GOTT gezeugt und wiedergeboren sind nur diese, welche die Gebote des HERRN JESUS halten, denn der Wille des VATERS ist „das Gesetz des CHRISTUS“ (vgl. Mt. 7,21; 1.Jh. 2,17). Weil aber das Halten SEINER Gebote erst nach der Taufe konkret gelehrt wird (Mt. 28,19-20), kann auch die Wiedergeburt unmöglich am Glaubensanfang stehen. Dies ist umso offensichtlicher als der Neue Bund damit beginnt, dass GOTT dem Gläubigen SEINE Gesetze auf das Herz schreibt (Hb. 8,10). Dies geschieht aber gerade dadurch, dass der Gläubige lernt, SEINE Gebote von *Herzen* zu halten, so dass er GOTT „von ganzem Herzen“ liebt (Jh. 14,21). SEINE Gesetze auf dem (im) Herzen zu haben, ist aber nicht aller Gläubigen teil, schon gar nicht am Glaubensanfang, zumal dies den lutherisch Gläubigen zu „gesetzlich“ ist, da sie dem CHRISTUS nicht „gesetzmäßig unterworfen“ sein wollen wie der Apostel Paulus (1.Ko. 9,21). Indem Luther als „christliche Freiheit“ lehrte, dass der Christenmensch „frei und entbunden von allen Gesetzen und Geboten“ sei, lehrte er in Wahrheit die Gesetzlosigkeit, die auch im NT ins ewige Verderben führt (Mt. 7,23 wörtl.; 13,41). Nun geschieht aber auch die „Beschneidung des Herzens“ (Rm. 2,28-29; Kol. 2,11) gerade dadurch, dass GOTT SEINE Gesetze (Mz.!) auf das Herz schreibt. Weil aber die Beschneidung für Abraham „das Siegel der Gerechtigkeit *des*

Glaubens“ war, in dem er bereits viele Jahre zuvor wandelte (Rm. 4,11), kann auch im NT die *Versiegelung* nur in der Beschneidung des Herzens bestehen. Und ebenso wenig wie Abraham am Glaubensanfang in Ur versiegelt wurde, wird heute ein Gläubiger am Glaubensanfang versiegelt, weshalb auch die ewige Errettung der Seele nicht am Glaubensanfang steht, sondern am Glaubensende (1.Pt. 1,9). Tatsächlich nennt auch Epheser 1,13 nur solche „versiegelt“, die die Gebote des HERRN JESUS halten (V. 15: „die Liebe zu allen Heiligen“ ist die Bruderliebe, die im Halten SEINER Gebote besteht, 1.Jh. 5,1-3, = „die ersten Werke“ der „ersten Liebe“, Offb. 2,4-5). SEINE Gesetze auf dem Herzen (Neuer Bund) ist mit der Ein-Punkt-Theologie nicht vereinbar.

Was nun den Unterschied zwischen *Zeugung aus Wasser und GEIST* und der *Wiedergeburt* anbetrifft, so geschieht die Zeugung durch den Willen des VATERS (Jk. 1,18; vgl. Jh. 1,13), den der Gläubige im Herzen aufnehmen muss, so dass CHRISTUS in ihm gestaltet wird (Gal. 4,19), während die Wiedergeburt selbst durch den Neuen Bund (Mutter) geschieht (Gal. 4,22-26), so dass CHRISTUS, der in dem Gläubigen ist, nach außen in Erscheinung tritt, so dass der Gläubige CHRISTUSgemäße Werke tut, indem er SEINE Gebote hält (vgl. Jh. 8,39; 14,12/ 15,10).

Um den gesamten Heilsweg zu verstehen, müssen wir also zunächst die Verantwortung des Menschen von dem Handeln GOTTES unterscheiden. Zur Verantwortung des Menschen gehört: Jünger werden (= Umdenken [Buße] und Gläubigwerden), schriftgemäße Taufe, das Halten SEINER Gebote und die schlussendliche Vollkommenheit, d. h. durch Umdenken gläubig werden an JESUS CHRISTUS, getauft werden auf JESUS CHRISTUS und Gehorsam bzgl. aller Gebote des HERRN JESUS CHRISTUS. Zum Handeln GOTTES gehört: Gabe des HEILIGEN GEISTES, Sündenvergebung, Zeugung aus Wasser und GEIST, Beschneidung des Herzens (= Versiegelung), Wiedergeburt, ewige Sündenvergebung und Errettung der Seele (= Erlösung durch den Neuen Bund kraft SEINES vergossenen Blutes).

Wer also an der lutherischen Glaube-allein-Rechtfertigung festhalten will, der muss nicht nur die schriftgemäße Taufe, sondern in Wahrheit auch die biblische Bekehrung, d. h. das tatsächliche Umkehren von den Sünden, so dass man die Gebote des HERRN JESUS (den Willen des VATERS) anstatt der vorigen Sünden tut, samt dem ersten Punkt des Neuen Bundes (Gesetze auf dem Herzen) aus dem Heilsweg ausklammern – daher die unibli-

sche Gleichsetzung von „Buße“ mit „Bekehrung“. Will man aber sein Herz (seinen gesamten Lebenswillen) nicht den Gesetzen unterwerfen, so kann man auch die ntl. Beschneidung (= Versiegelung) nicht empfangen. Welcher „Evangelist“ aber spricht schon vom Halter aller Gebote des HERRN JESUS? Hält er sie denn selbst (Mt. 5,19)? Weil aber das Tun des Willens des VATERS Voraussetzung für die wahre Erkenntnis des SOHNES und des VATERS ist (Jh. 14,21-23; 1.Jh. 2,3-4; vgl. Mt. 11,25-27), können am Herzen Unbeschnittene auch kein ewiges Leben empfangen (1.Mo. 17,14; Jh. 17,3; Hb. 8,11) und dementsprechend auch nicht zu dem himmlischen Jerusalem gehören (Gal. 4,26; Offb. 22,14).

In der Realität vollzieht sich also das gesamte Heilshandeln GOTTES am Menschen nicht punktuell, sondern als eine Wechselwirkung zwischen der Verantwortung des Menschen und dem Handeln GOTTES, etwa in der folgenden Reihenfolge: Biblische Evangeliumsverkündigung (incl. Gebote), Buße und Glaube, Gabe des GEISTES und Zeugung aus Wasser und GEIST, Taufe (Sündenvergebung), Bekehrung (Belehrung zum Halten SEINER Gebote), Aufforderung zum vollkommenen Wandel und Bundesschluss (Beschneidung des Herzens = Versiegelung, vgl. 1.Mo. 17,1-5), Wiedergeburt (ewiges Leben), vollkommener Gehorsam durch vollkommenen Glauben (= vollkommene Liebe, 1.Mo. 22,16-18/ 1.Jh. 4,17).

Da uns Abraham als der Vater aller Gläubigen (Gal. 3,7) und der Beschneidung (Rm. 4,12) zum Vorbild gegeben ist, zeigt das NT beispielhaft an ihm alle Stadien des Heilsweges:

- 1.Mo. 12: Durch Berufung Buße und gläubig werden in Ur; die Verheißung wird nur in Aussicht gestellt (V. 2-3). Bedingung für ihr Erlangen ist zunächst die Befolgung des Befehls zum Auszug aus Ur (Hb. 11,8).
- 1.Mo. 13-14: Trennung von der Weltliebe (Ägypten) und Glaubenskampf im Land um der Bruderliebe willen. GOTT gibt Abram Zeit, zurückzukehren nach Ur (Hb. 11,15).
- 1.Mo. 15: Abram wird immer noch „GOTT-loser“ genannt (Rm. 4,1-5), da er noch keinen Bund mit GOTT hat. Verheißung eines himmlischen Samens, 1.Rechtfertigung durch den Glauben an diese Verheißung (V. 1-6). 1.Mo. 15,7-21: Ankündigung und Vorschattung des Alten Bundes (V. 17; Tieropfer, irdische Nachkommenschaft, irdisches Land).
- 1.Mo. 16: Fleischliches Verhalten, um die Verheißung GOTTES selbst in Erfüllung zu

bringen. Hagar als Sinnbild des Alten Bundes gebiert den nach dem Fleische geborenen Ismael als Vorschattung des atl. Israel unter Gesetz (Gal. 4).

- 1.Mo. 17: Befehl GOTTES zum *vollkommen* Wandel vor GOTT – Abraham fällt auf sein Angesicht (V. 3) – Bundesschluss, (Vorbild des Neuen Bundes, V. 4), neuer Name „Abraham“, Bekräftigung der ursprünglichen Verheißung (V. 4). Empfang der Beschneidung als Bundeszeichen und „Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens“ (Rm. 4,11), in dem er wandelte (= Vorbild der Versiegelung). Ankündigung der Geburt Isaaks, den Abraham und Sarah durch Glauben empfangen (= Vorbild des ntl. Auferstehungsglaubens an den CHRISTUS, Rm. 4,16-25).
- 1.Mo. 21: Geburt Isaaks (Wiedergeburt), Leben aus dem Neuen Bund (Ausrichtung auf das himmlische Jerusalem), CHRISTUS ist gestaltet worden und tritt im Leben des Gläubigen nun auch für andere wahrnehmbar in Erscheinung – deshalb Christenverfolgung durch „Ismael“ (Gal. 4,26-29).
- 1.Mo. 22: Opferung Isaaks – vollkommener Glaubensgehorsam (vgl. Eph. 5,1-2); alle Verheißungen werden Abraham erst jetzt unwandelbar mit einem Eid bestätigt, (1.Mo. 22,16-18). Erfüllung der Schrift, die Gerechtigkeit durch den Glauben zusprach = 2.Rechtfertigung (durch Glaubenswerke, Jk. 2,21-24) – Vollkommenheit durch vollkommene(n) (vollendeten) Glauben und Liebe (vgl. Jk. 1,4 mit 2,22 und Mt. 5,48).

Das Leben Abrahams als Prototyp des ntl. Gläubigen skizziert also die Stationen des ntl. Heilsweges gemäß dem Evangelium, weshalb Jakobus klar sagt, dass die Rechtfertigung „nicht durch Glauben allein“ ist (2,24). Abraham wurde also zwar in Ur gläubig, dort jedoch weder gerechtfertigt noch versiegelt. Erst nachdem sich Abraham der Anforderung des vollkommenen Wandels vor GOTT von Herzen unterwarf, konnte er gleichsam in den Neuen Bund eintreten und durch seinen vollkommenen Glaubensgehorsam schließlich die geforderte Vollkommenheit erreichen und sich der Verheißungen GOTTES ewig gewiss sein. Wer es heute billiger haben will, geht am wahren Evangelium vorbei; denn Mt. 5,48 ist eigentlich eine Verheißung: „. . . ihr werdet vollkommen sein“ (vgl. Jk. 1,4,25; 1.Th. 5,23-24), wobei im Evangelium stets der Grundsatz gilt, dass jedem geschieht, wie er geglaubt hat. Nur wer dem HERRN völlig nachfolgt, wird das himmlische Jerusalem ererben (4.Mo. 32,12).